

[Völkischer Beobachter, Kampfblatt der national-sozialistische Bewegung Grossdeutschlands, 9. Dezember 1939 Seite 2, Norddeutsche Ausgabe]

Deutschland und die finnische Frage

Berlin, 8. Dezember

Im Zusammenhang mit der nunmehr zum offenen Konflikt gewordenen sowjetrussisch-finnischen Krise ist von verschiedenen Seiten und vor allem aus der Lügenküche englischer und französischer Amts- und Redaktionsstuben versucht worden, Deutschland die Mitverantwortung an den Ereignissen im Norden zu unterschieben. Insbesondere wurde behauptet, Deutschland verletze die von ihm selbstverständlich erwartete Verpflichtung, Finnland zu helfen, mit dem es so viel gemeinsame Bande verknüpften.

Angesichts solcher ebenso böswilligen wie törichten und politisch kindlichen Unterstellungen erscheint es nötig, die Beziehungen Deutschlands zu den nordischen Ländern in den letzten 20 Jahren einer kurzen kritischen Prüfung zu unterziehen.

Es ist kein Zweifel, daß die Völker des Nordens in Deutschland immer eine besondere, auf historischen und gefühlsmäßigen Gründen beruhende Sympathie genossen haben. Diese Sympathie ist aber im Verlauf der letzten zwanzig Jahre mehr und mehr eine *e i n s e i t i g e* geworden. Das Deutsche Reich war in seiner Machtposition in Europa von jeher der natürliche Freund nordischer Interessen. Es ist diesem Grundsatz auch in seiner ganzen Geschichte immer treu geblieben, und hat diese Einstellung den kleinen nordischen Ländern gegenüber unzählige Male unter Beweis gestellt.

Als nun das Deutsche Reich am Ende des Weltkrieges durch den Wortbruch der Alliierten in einen Zustand der Ohnmacht versetzt wurde, in dem es allen ungerechten und maßlosen Forderungen der sogenannten Siegermächte wehr- und hilflos ausgeliefert war, hatte man in Berlin weniger auf eine aktive Hilfe — denn dazu waren natürlich diese Länder gar nicht in der Lage — als doch zumindest auf die Sympathie und moralische Unterstützung der nordischen Länder an dem Unglück des deutschen Volkes gerechnet.

Das Gegenteil aber trat ein. In den für Deutschland so bitteren Jahren hat keines der Länder sein Gewicht gegen das dem deutschen Volke angetane ungeheuerliche Unrecht in die Waagschale geworfen. Jeder vernünftig Denkende mußte sich klar darüber sein, daß dieses Unrecht früher oder später seine Vergeltung nach sich ziehen und daß damit die Welt erneut in schwerste Unruhe geraten mußte, wenn es nicht gelang, rechtzeitig Revision zu schaffen. Anstatt nun aber in dieser Richtung zu wirken, waren die nordischen Staaten von Anbeginn der Gründung des Genfer Völkerbundes die treuesten Anhänger und Verfechter dieses Systems, das in seiner ganzen Struktur auf nichts anderes als die Niederhaltung Deutschlands auf ewige Zeiten abzielte.

Die nordischen Länder haben dem Völkerbund auch dann noch die Treue gehalten, als seine wahre Natur als Exekutor von Versailles und als Hüter des Status quo auch dem naivsten politischen Gemüte klar geworden sein mußte.

Vergebens wartete Deutschland damals auf Zeichen der Sympathie, auf eine wirksame moralische Unterstützung, aber man war entweder zu uninteressiert oder man beschränkte sich auf ideologische saft- und kraftlose Auseinandersetzungen im Rahmen des Genfer Debattierklubs.

Der Norden im englischen Fahrwasser

Immer mehr geriet der Norden in das Fahrwasser der englischen Politik. Symptomatisch hierfür war auch die Haltung im Abessinien-konflikt, als die Nordländer sich als solch eifriger Verfechter des Nachkriegssystems entpuppten, daß sie sich nicht nur in treuer Ergebenheit an den Sanktionsbeschlüssen gegen Italien beteiligten, sondern diese mit einer fast selbstmörderisch zu nennenden Gewissenhaftigkeit gegen Italien durchführten. Die wenigen erfreulichen Ausnahmen bestätigten nur diese Grundeinstellung.

Als in Deutschland der Nationalsozialismus die Macht übernahm und das deutsche Volk unter Führung von Adolf Hitler begann, seine Fesseln abzuschütteln, da wurde von dem überwiegenden Teil der Presse des Nordens dieses Ereignis nicht etwa freudig begrüßt, sondern fast jeder Schritt zur deutschen Selbständigkeit und jede Tat des Führers zur Beseitigung des Versailler Vertrages einer hemmungslosen Kritik unterworfen.

Im Namen des Fortschrittes, im Namen der Humanität, im Namen des Liberalismus und der Demokratie wurde Deutschland in Verruf getan, beschimpft und wirtschaftlich boykottiert. Es gab kaum einen Tag, an dem nicht zahllose Blätter der nordischen Staaten an irgendeiner Handlung der deutschen Politik ihre anmaßende und beleidigende Kritik übten. Jede Äußerung des Dritten Reiches wurde zu seinen Ungunsten ausgelegt und oft von den Blättern mit geradezu unverständlichen Angriffen begleitet.

Bis in maßgebende Kreise hinein ging die systematische Ablehnung alles dessen, was aus dem Dritten Reich kam, so daß von deutscher Seite sogar nicht selten offizielle Wege beschritten werden mußten, um diesem unerträglichen Zustande entgegenzutreten.

Besonders auffällig zeigten sich die Folgen der systematischen Hetze gegen Deutschland in den nordischen Ländern, als Deutschland sich im Laufe dieses Jahres bereit erklärte, mit den kleinen Staaten des Nordens **N i c h t a n g r i f f s v e r t r ä g e** abzuschließen. Während mit Dänemark und den baltischen Staaten die Verträge zum Abschluß kamen, waren es Schweden, Norwegen und Finnland, die sich desinteressiert zeigten.

Schweden und Norwegen erklärten, aus prinzipiellen Gründen, Finnland aber hat damals den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit dem Deutschen Reich abgelehnt, obwohl Deutschland nicht das erste Land gewesen wäre, mit dem Finnland einen solchen Pakt abgeschlossen hätte.

Wenn auch damals in deutschen politischen Kreisen die Haltung Finnlands unverständlich war, so geht man nach den Erfahrungen der seitherigen Entwicklung nicht fehl in der Annahme, daß der seinerzeitige finnische Entschluß in weitgehendem Maße von den englischen Kriegshetzern beeinflusst war, von denen über andere skandinavische Politiker seither die lebhaftesten Fäden nach Helsingfors [Helsinki] gesponnen wurden.

Diese Länder haben damit zu erkennen gegeben, daß ihnen in Wirklichkeit trotz ständig wiederholter Neutralitätsbeteuerungen an einer entschlossenen und gleichmäßigen Friedenshaltung gegenüber **a l l e n** Seiten nicht so viel gelegen war, wie an der Hoffnung auf das politische Ueberwiegen jener Seite, mit der man aus allerhand **u n n e u t r a l e n** Gründen sympathisierte.

Es ist in diesem Zusammenhang für die eigenartige Auffassung von Neutralität im Norden bezeichnend, daß es gerade die skandinavischen Länder waren, die der Valencia-

Regierung, nicht nur bis zum Ende, sondern über dieses Ende hinaus, als sie überhaupt nicht mehr existierte, ihre Anerkennung und moralische Unterstützung gewährten, die Franco längst geschuldete Anerkennung dagegen noch zu einem Zeitpunkt verweigerten, als jedes Hinausschieben nur als eine einseitige Parteinahme gegen Franco, gegen Italien und gegen Deutschland ausgelegt werden konnte.

Weiter ist bezeichnend, daß alle diese Länder bis zum heutigen Tage noch jenem Genfer V ö l k e r b u n d e a n g e h ö r e n , dessen Artikel 16 noch nicht abgeschafft ist, jener berüchtigte Sanktionsartikel, durch den die kleinen Staaten für die Interessen Großbritanniens eingespannt werden.

Seit Ausbruch des Krieges mit den Westmächten nun hat sich die Haltung der nordischen Länder nicht etwa geändert, sondern Deutschland, das keinerlei Divergenzen mit den nordischen Staaten hat und von jeher in seiner Geschichte für deren Interessen eingetreten ist, mußte wiederum erleben, daß es gerade die Staaten des Nordens waren, die in ihrer Presse und in ihren Handlungen alles andere als eine wohlwollende Haltung deutschen Belangen gegenüber einnahmen.

Jedes Land möge seine Sympathie da wählen, wo es ihm am besten dünkt. Es soll sich dann aber nicht darüber beklagen, wenn ihm seinerseits nicht jenes Maß an Sympathie entgegengebracht wird, auf das man bei ihm seit Jahren vergeblich gewartet hat. Dem deutschen Volke ist durch die britischen Kriegshetzer, die nicht zum wenigsten durch skandinavische Journalisten und Politiker unterstützt wurden, der jetzige Krieg aufgezwungen worden.

Es ist naiv und sentimental zugleich, zu erwarten, daß das deutsche Volk in dem Kampf um seine Zukunft nun plötzlich all den kleinen Staaten beistehen soll, die sich vorher nicht genugtun konnten, Deutschland zu schmähen und zu verunglimpfen. Jahrelang hat man das Reich zumindest mit kühler Gleichgültigkeit, ja mit hochmütiger Ablehnung, oftmals aber mit einer schlecht verhüllten und offenen Feindseligkeit behandelt. Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es auch wieder hinaus.

Das Deutsche Reich kennt sehr wohl die Verpflichtung der Dankbarkeit und der Treue, aber seine Freundschaft liegt nicht auf der Gasse, wo sich jeder nach Belieben sie wiedernehmen könnte, nachdem er sie vorher ausgeschlagen hatte. Das Deutsche Reich hält denen die Treue, die ihm die Treue halten, das Deutsche Reich steht denen bei, die ihm beistehen, das Deutsche Reich nützt dem, der ihm nützt.

Das deutsche Volk hat nichts gegen das finnische Volk, im Gegenteil. Das deutsche Volk hat keinerlei Feindschaft gegen die Völker des Nordens.

Es ist zu hoffen, daß die Leiter der Geschicke unserer nördlichen Nachbarn eines Tages sich darüber Gedanken machen und sich die Frage vorlegen werden, ob es besser ist, wie in den vergangenen Jahren den Einflüsterungen englischer Völkerbundsapostel und Kriegshetzer ein williges Ohr zu leihen oder dem natürlichen Interesse ihrer Völker nach einer Freundschaft mit dem deutschen Volke sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Germany and the Finnish question

Berlin, 8th December

In connection with the Soviet Russian-Finnish crisis, which has now become an open conflict, there have been attempts from various sides and above all from the lie kitchens of English and French authorities and editorial chambers to make Germany to share responsibility with the events in the north. In particular, it was alleged that Germany neglected her self-evident obligation to help Finland, with whom she is tied with so many common bonds.

In the face of such malevolent as well as foolish and politically childish insinuations, it seems necessary to submit Germany's relations with the Nordic countries in the last 20 years under a brief critical examination.

There is no doubt that the Nordic peoples have always enjoyed in Germany a special sympathy based on historical and emotional background. But over the last twenty years, this sympathy has become more and more *o n e – w a y* only. When the German Reich was in a position of power in Europe, it was always a natural friend of Nordic interests. It had always remained faithful to this principle throughout its history, and has demonstrated this attitude innumerable times to the small Nordic countries.

When, at the end of World War, the Allies deceitfully left the German Reich in a position of impotence without any defense and help against the unjust and excessive demands of the so-called victorious powers, there was less any active support in Berlin - even taking into account that these countries were naturally not in the position to render it- but, at very least, sympathy and moral support of the Nordic countries for the unfortunate German people was expected.

The opposite occurred. In the years so bitter for Germany, none of the countries has thrown its weight against the monstrous injustice inflicted on the German people. It should have been clear to any rational thinker that sooner or later this injustice would result in retaliation, and by that the world will be driven into the harshest of unrest as it failed to bring about a timely revision to this. But instead of moving in this direction, the Nordic countries were from the very founding of the League of Nations in Geneva the most loyal adherents and defenders of this system, which with its whole structure was aimed at nothing but the eternal repression of Germany..

The Nordic countries remained loyal to the League of Nations even as its true nature as an executor of Versailles treaty and as the guardian of the status quo became clear to even the most naive of political minds.

In vain Germany waited for signs of sympathy, for a form of tangible moral support, but the matter either lacked interest or was restrained to the

ideologically diluted and powerless arguments in the framework of the Geneva Debating Club.

Nordic countries in the English waterway

The Nordic countries increasingly drifted into the waterway of English politics. The attitude in the Abyssinian conflict was also symptomatic of this, as the Northerners turned out to be such zealous advocates of the post-war system that they not only loyally took part in sanctions against Italy, but carried them out against Italy with a nearly suicidal conscientiousness. The few amusing exceptions only confirm this basic attitude.

As the National Socialism rose to power in Germany and the people of Germany under the leadership of Adolf Hitler began to shake off its shackles, then this event was not welcomed by the vast majority of the Nordic press as happy, vice versa, almost every step towards German independence and every deed of the Fuehrer to abolish the Treaty of Versailles were subjected to a savage criticism .

In the name of progress, in the name of humanity, in the name of liberalism and democracy, Germany was discredited, insulted and boycotted economically. There was hardly a day when not countless newspapers of the Nordic states practiced their presumptuous and offensive criticism on whatever action of the German politics. Every statement of the Third Reich was interpreted to its disadvantage and often accompanied with truly incomprehensible attacks by the papers.

Systematic invalidation of everything that came from the Third Reich reached so far into the ruling circles, so that frequently official channels had to be taken by the German side in order to counter this unbearable situation.

The consequences of the systematic agitation against Germany in the Nordic countries became particularly striking, when Germany expressed her willingness to conclude a non-aggression pact with the small Nordic states during this year. While the pacts were entered with Denmark and the Baltic States, they were Sweden, Norway and Finland who showed no interest.

Sweden and Norway explained this with reasons of principle. Finland, however, refused to conclude a non-aggression pact with the German Reich, even though Germany had not been the first country with which Finland had concluded such a pact.

Though the Finnish stand was at that time incomprehensible to the German political circles, based on experiences of previously unfolded events it was not a mistake to assume that the then time Finnish decision was largely influenced by the English warmongers, who through the offices of other Scandinavian politicians had spun a web of ties to Helsingfors [Helsinki].

By this these countries revealed that, in spite of constantly repeated assurances of neutrality, they were less interested in creating a resolute and symmetrical peace in relation to all sides, than in the hope for political predominance on the very side they so greatly sympathized, but not assuredly for reasons of neutrality.

In this context, the peculiar concept of neutrality in the Nordic countries shows that they were just the Scandinavian countries, who granted recognition and moral

support over the Valencia regime, not only to the end but over that end, when it did not exist at all, and by continuing the policy of withholding the long over-due recognition from Franco at a time when any delay can only be interpreted as adopting an one-sided opinion against Franco, against Italy and against Germany.

Furthermore, it is significant that all these countries are still to this day members of the Geneva League of Nations, whose Article 16 has not yet been abolished, the notorious sanctions article, which binds the small states to the interests of Great Britain.

Since the outbreak of the war with the Western powers, the attitude of the Nordic countries has not changed, rather Germany, which has no differences of opinion with the Nordic countries and has always stood for their interests in its history, had to experience again that it is the Nordic states, which in their press and in their actions took anything but a benign attitude towards matters of importance for Germany.

Every country may choose her sympathy where she feels best. But then she should not complain about it if she does not receive the kind of sympathy she has been waiting for in vain for years. The German people have been forced into the present war by the actions of British warmongers, who were certainly not least supported by Scandinavian journalists and politicians.

It is naive and sentimental at the same time to expect that in the struggle for its future the German people should now suddenly assist all the small states, which could not before have done enough to revile and vilify Germany. For years, the Reich has been treated at least with cool indifference, even haughty rejection, but very often with ill-concealed and open hostility. As you call into the forest, so it echoes back.

The German Reich is well aware of the obligations of gratitude and loyalty, but her friendship does not lie out on the alleyways, where anyone could, at will, pick it up again what he once was refused. The German Reich owes her loyalty to those loyal to it, the German Reich supports those who support it, the German Reich benefits those who benefit it.

The German people has nothing against the people of Finland, on the contrary. The German people has no animosity against the Nordic peoples.

It is to be hoped that the masters of destinies of our northern neighbors will one day ponder and wonder whether it is better, as in past years, to lend a willing ear to the whisperings of English League of Nations apostles and warmongers, or to give, because of the natural interest of their peoples, a visible expression of the friendship with the German people.

[Völkischer Beobachter, Kampfblatt der national-sozialistische Bewegung Grossdeutschlands, 9. Dezember 1939 Seite 2, Norddeutsche Ausgabe]

Saksa ja Suomen kysymys

Berliini, 8. joulukuuta

Neuvosto-Venäjän ja Suomen kriisin yhteydessä, mistä on nyt tullut avoin konflikti, eri suunnista ja ennen kaikkea Englannin ja Ranskan viranomaisten ja lehtien toimitustupien valhekeittämisestä on yritetty saada Saksa myötäsyylliseksi pohjoisen tapahtumiin. Erityisesti on väitetty, että Saksa on hylännyt siltä odotetun itsestään selvän velvollisuuden auttaa Suomea, johonka sitä sitovat lukuisat yhteiset siteet.

Sellaisten pahansuopien kuin myös typerien ja poliittisesti naiivien vihjailujen edessä näyttää tarpeelliselta saattaa Saksan suhteet pohjoismaihin viimeisten 20 vuoden aikana lyhyen kriittisen tarkastelun alaisiksi.

Ei ole epäilystäkään, etteivätkö Pohjolan kansat ole nauttineet Saksassa historialliseen ja tunnetaustaan perustuvaa erityistä sympatiaa. Mutta viimeisenä 20 vuotena tämä sympatia on tullut yhä enemmän y k s i p u o l i s e k s i. Kun Saksan valtakunta oli valta-asemassa Euroopassa, se oli aina pohjoisten intressien luonnollinen ystävä. Se on aina pysynyt uskollisena tälle periaatteelle läpi koko historiansa ja on osoittanut tämän katsantonsa lukuisia kertoja pienille Pohjoismaille.

Kun maailmansodan päättyessä Saksa jäi Liittoutuneiden rikottua sanansa sanansa voimattomuuden tilaan, missä ns. voittajavaltiot latasivat sille, ilman maan kykyä puolustautua ja saamatta apua, kaikki epäoikeudenmukaiset ja kohtuuttomat vaatimukset, Berliinistä löytyi vähemmän Pohjoismaiden aktiivista tukea - vaikka olikin luonnollista että näillä mailla ei ollut mahdollisuutta sellaista toimittaakaan - mutta kuitenkin vähintään sympatiaa ja moraalista tukea, mitä olisi odotettu Saksan kansalle sen onnettomuudessa.

Tapahtui päinvastainen. Noina Saksalle katkerina vuosina yksikään Pohjoismaa ei sanonut painavaa sanaansa Saksan kansalle kohdistettua suunnatonta epäoikeudenmukaisuutta vastaan. Jokaiselle järkevälle ajattelijalle olisi tullut olla selvää, että ennemmin tai myöhemmin tämä epäoikeudenmukaisuus tulee kostautumaan ja sen myötä maailma tulee ajautumaan mitä ankarimpaan levottomuuteen, kun se ei onnistunut saamaan oikeaan aikaan muutosta siihen. Mutta sen sijaan, että Pohjoismaat olisivat kulkeneet tähän suuntaan, ne olivat aivan Geneven Kansainliiton perustamisesta lukien tämän järjestelmän uskollisimpia kannattajia ja puolustajia, mikä koko järjestelmä ei tähännyt muuhun kuin Saksan alistamiseen ikuisiksi ajoiksi.

Pohjoismaat pysyivät uskollisina Kansainliitolle silloinkin, kun sen todellisen luon-

teen Versaillesin sopimuksen toimeenpanijana ja status quon vartijana olisi pitänyt käydä selväksi naiivimmallekin poliittiselle tunnolle.

Turhaan Saksa odotti sympatian merkkejä, kouriintuntuvaa moraalista tukea, mutta joko asiasta ei kiinnostuttu tai rajoitauduttiin Geneven keskustelukerhon puitteissa laimeisiin tai ponnettomiin ideologisiin argumentteihin.

Pohjoismaat Englannin vanavedessä

Pohjoismaat ajautuivat enenevässä määrin Englannin politiikan vanaveteen. Tälle oikeenmukaista oli asennoituminen Abessinian konfliktiin, kun pohjoismaalaiset osoittautuivat olevan niin innokkaita sodanjälkeisen systeemin puolestapuhujia, niin että he eivät vain antaumuksella ottaneet osaa sanktiopäätöksiin Italiaa vastaan, vaan panivat ne toimeen Italiaa vastaan lähes itsemurhaksi kutsuttavissa olevalla tavalla. Muutamit huvittavat poikkeukset vain vahvistavat tämän perusasenteen.

Kun kansallissosialismi nousi valtaan Saksassa ja Saksan kansa Adolf Hitlerin johdolla alkoi ravistaa pois kahleensa, niin suurin osa Pohjolan lehdistöstä ei tervehtinyt tätä iloisesti vaan joka askeleella kohti Saksan itsenäisyyttä ja jokainen Führerin teko Versaillesin sopimuksen syrjäyttämiseksi joutui pidäkkeettömän kritiikin kohteeksi.

Edistyksen, humanisuuden, liberalismien ja demokratian nimissä Saksa saatiin huonoon huutoon, häväistyksi ja taloudellisesti boikotoituksi. Tuskin oli päivääkään, jolloin lukemattomat Pohjoismaiden lehdet eivät harjoittaneet julkeaa ja solvaavaa kritiikkiä mitä tahansa Saksan politiikan menettelyä kohtaan. Jokainen Kolmannen valtakunnan lausuma tulkittiin sille epäedullisesti ja usein niitä lehdissä seurasi suorastaan käsittämättömiä hyökkäyksiä.

Tämä systemaattinen sen kaiken kieltäminen, mitä Kolmannesta valtakunnasta tuli, tunkeutui aina päättäviin piireihin asti, niin että saksalaisen osapuolen täytyi ei aivan harvoin käyttää virallisia kanavia tämän sietämättömän olotilan torjumiseksi.

Erityisen silmäänpistäväksi tämä Saksan vastainen kiihotus Pohjoismaissa tuli näkyviin kun Saksa ilmoitti näiden vuosien aikana halukkuutensa solmia **h y ö k k ä m ä t t ö m y y s s o p i m u k s e n** Pohjolan pienten valtioiden kanssa. Kun Tanskan ja Baltian maiden kanssa sopimukseen päästiin, osoittivat Ruotsi, Norja ja Suomi, että niillä ei ole kiinnostusta asiaan.

Ruotsi ja Norja selittivät tätä periaatesyillä. Suomi kieltäytyi kuitenkin hyökkäämättömyyssopimuksen solmimisesta, vaikka Saksa ei olisi ollut ensimmäinen maa, jonka kanssa Suomi olisi solminut tämänlaatuisen paktin.

Vaikka silloinkin Suomen asenne oli käsittämätön Saksan poliittisissa piireissä, ei liene aikaisemmin paljastuneiden asioiden kokemuspohjalta virhe otaksua, että silloiseen Suomen päätökseen vaikuttivat suuressa määrin Englannin sodanlietsojat, jotka muiden Skandinavian poliitikkojen hyvin palvelusten kautta olivat kutoneet sidosverkon Helsinkiin.

Nämä maat ovat antaneet ymmärtää, että ne huolimatta jatkuvasti toistetuista neutraalisuusvakuutteluista olivat vähemmän kiinnostuneita luomaan päättäväisessä ja tasapuolisessa pitäytymisessä rauhassa suhteessa k a i k k i i n osapuoliin, kuin toiveesta saada aikaan sen puolen poliittisen yllätteen, jota he kaikenlaisilla e p ä p u o l u e e t t o m i l l a perusteilla sympatisoivat.

Tässä yhteydessä Pohjolan omalaatuiselle neutraliteetille on kuvaavaa, että juuri Skandinavian maat tunnustivat ja antoivat moraalisen tuen Valencian hallitukselle ei vain loppuun saakka vaan jopa sen yli, jolloin se ei enää ollut olemassa, ja jatkamalla tunnustuksen panttaamista Francoilta sellaiseen ajankohtaan saakka, jolloin jokainen lykkääminen voidaan tulkita toispuoliseksi kannanotoksi Francoa, Italiaa ja Saksaa vastaan.

Edelleen on kuvaavaa, että kaikki nämä maat ovat tähän päivään saakka Geneven K a n s a i n l i i t o n j ä s e n i ä, ja jonka artiklaa 16 ei ole kumottu, tuota huonomaineista sanktioartiklaa, joka sitoo pienet maat Ison Britannian intresseihin.

Länsivaltojen kanssa käydyn sodan puhjettua, eivät Pohjoismaiden asenteet ole lainkaan muuttuneet, mutta Saksan, jolla ei ole mielipide-eroja Pohjoismaiden kanssa ja joka on aina puolustanut historiassaan niiden intressejä, täytyy jälleen kokea, että juuri Pohjoismaat olivat ne, jotka lehdistössään ja kannanotoissaan omaksuivat kaikkea muuta kuin hyväntahtoisen asenteen Saksalle tärkeissä asioissa.

Jokainen maa voi hakea sympatiansa sieltä, missä se siitä tuntuu parhaimmalta. Mutta sitten sen ei tule valittaa, jos sille puolestaan ei osoiteta sitä määrää sympatiaa, jota se on vuosia odotellut turhaan. Saksan kansa on pakotettu nykyiseen sotaan brittisodanlietsojien toimien vuoksi, joita Skandinavian journalistit ja poliitikot eivät varmuudella ole vähiten tukeneet.

On naivia ja sentimentaalista odottaa, että Saksan kansan taistelussa tulevaisuudesta nyt yhtäkkiä tulisi avustaa kaikkia pieniä valtioita, jotka eivät ole aikaisemmin voineet olla tekemättä kaikkea Saksaa parjatakseen ja panetellakseen. Saksan valtakunta on vuosia kohdeltu vähintään kylmän välinpitämättömästi, jopa kopean torjuvasti, usein vähän salatulla ja avoimella vihamielisyydellä. Niinkuin metsään huutaa, niin metsä vastaa.

Saksan valtakunta on hyvin selvillä kiitollisuuden ja uskollisuuden velvotteista, mutta sen ystävyys ei löydy syrjäkujilta, jossa jossa jokainen voi niin halutessaan poimia ylös sen, josta hän aikanaan kieltäytyi. Saksan valtakunta on lojaali niille, jotka ovat sille lojaaleja, Saksan valtakunta tukee niitä, jotka tukevat sitä, Saksan valtakunta suo hyödyn niille, jotka sitä hyödyttävät.

Saksan kansalla ei ole mitään Suomen kansaa vastaan, päinvastoin. Saksan kansalla ei ole minkäänlaista vihamielisyyttä Pohjolan kansoja vastaan.

On syytä toivoa, että pohjoisten naapuriemme kohtalojen johtajatt tulevat eräänä päivänä ajatelleeksi ja esittävät itselleen kysymyksen, onko parempi niin kuin menneinä vuo-

sina kallistaa korvansa englantilaisten kansainliittoapostolien ja sodanlietsojien kuiskutteluile vai antaa kansojensa luonnollisen intressin mukaisesti näkyvä osoitus ystävydestä Saksan kansan kanssa.